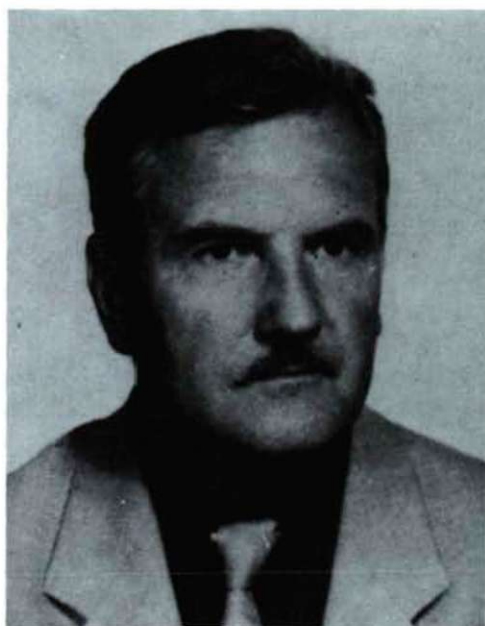


**ZUR ERINNERUNG AN PROF. DR. IMRE ANDRÁS LENGYEL
(1934–1992)**



Der Tod und die Vergänglichkeit erschüttern uns immer wieder von neuem, insbesondere aber immer dann, wenn wir von einem Kollegen, oder einem im wahrsten Sinne des Wortes hervorragenden Mann Abschied nehmen müssen.

PROF. DR. IMRE LENGYEL wurde am 11. September 1934 in Budapest als Sohn eines bekannten Juristen geboren. Seine Eltern verwandten große Aufmerksamkeit auf die Erziehung ihres Sohnes, der bereits als Kind in England seine erste Fremdsprache erlernte. In den dort verbrachten 10 Lebensjahren erwarb er die Sprachkenntnisse, die für sein späteres Leben von so ungeheuer großem Nutzen waren.

Mit vierzehn Jahren trat er dann als Schüler in das Árpád-Gymnasium (Budapest) ein. In diesen Jahren lernte er die Traditionen seiner Heimat kennen und lieben. Nach Beendigung des Gymnasiums ließ er sich an der Medizinischen Fakultät der Budapester Universität inskribieren und erhielt dort 1958 das medizinische Doktordiplom.

Waren seine Interessen bisher doch sehr breit angelegt, so konzentrierte er sich nun auf die wissenschaftliche Ausbildung. In den Jahren von 1955–1957 betätigte er sich zuerst als Hilfsassistent und wurde so mit den Tätigkeiten in Lehre und Forschung vertraut. In dieser Zeit nahm er an zwei wissenschaftlichen Studentenwettbewerben teil und beteiligte sich bereits als Mitautor an dem von TIBOR DONÁTH herausgegebenen Buch „Erklärung anatomischer Fachbegriffe“.

Gleichzeitig beschäftigte er sich mit fluoreszenzmikroskopischen Untersuchungen.

Dezember 1957 nahm er eine Stellung als Praktikant im Anatomischen Institut an. Hier unterrichtete er zu Beginn seiner Hochschullehrerlaufbahn sowohl ungarische als auch Studenten aus Afrika; letztere in englischer Sprache. 1960 schrieb er für das Handbuch für medizinisch-technische Assistenten die Kapitel: Histologie, Pathohistologie, Histochemie und histochemische Techniken. In dieser Zeit begann er auch, sich mit der Histologie der Knochen sowie der Bio- und Histochemie zu beschäftigen.

Oktober 1960 nahm er seine Tätigkeit als klinischer Arzt (Assistenzarzt) in der Röntgenklinik der 1. Klinik für Innere Medizin an der Semmelweis-Universität Budapest auf, wo er bis zum 31. Dezember 1964 arbeitete. Über viele seiner überaus interessanten Arbeiten aus dieser Zeit hielt er Vorträge an den Universitäten von Mainz und Utrecht.

Januar 1965 war er praktischer Arzt für Allgemeinmedizin an einer Poliklinik im Stadtbezirk Pestszentimre, wo er bis aus Ende Mai 1977 blieb. Nach langer Krankheit setzte er dann seine Tätigkeit im Zentrallabor dieser Poliklinik fort und wurde 1978 Facharzt für Laboratoriumsdiagnostik.

1980 wechselte er dann an die Klinik für Gefäß- und Herzchirurgie der Semmelweis-Universität, wo er bis zu seinem Tod am 15. Juli 1992 das Diagnose-Labor leitete.

IMRE LENGYEL begann bereits in seiner frühen Studentenzeit mit Forschungsaufgaben, die er als junger Assistent z. T. sogar als Hobby erfolgreich fortsetzte und bis zu seinem Tod so intensiv weiterführte. Die Veränderungen der chemischen Zusammensetzung fossiler Knochen, Untersuchungen zu Geschlechtsunterschieden im Zitratgehalt bzw. der ABO Charakteristik in Knochen folgten. Angeregt worden war er durch Aufgabenstellungen des Budapester Anthropologen JÁNOS NEMESKÉRI. Dieser galt in Ungarn als der Begründer des paläoserologisch—paläoosteologischen Fachgebiet. Mit diesen Arbeiten begann und beendete DR. IMRE LENGYEL, zuerst als freischaffender wissenschaftlicher Mitarbeiter der Archäologischen Institute bei der Ungarischen Akademie der Wissenschaften seine Arbeit. Aus dieser Zeit und Schaffensperiode stammten seine engen Kontakte zu den Anthropologischen Sammlungen des Naturwissenschaftlichen Museums (Budapest) sowie zum Lehrstuhl für Anthropologie der Szegeder József-Attila-Universität. An letzterer Institution hielt er seit 1971 in insgesamt sieben Semestern Vorlesungen und leitete Praktika.

Seine intensive Publikationstätigkeit geht bis in das Jahr 1958 zurück. Von besonderer Bedeutung darf aus unserer Blickrichtung das Jahr 1963 angesehen werden, als er z. T. allein, zum anderen in Zusammenarbeit mit J. NEMESKÉRI eine Veröffentlichung über die theoretischen Grundlagen paläoserologischer und paläoosteologischer Untersuchungen vorlegte und dazu viele praktische Befunde beisteuerte. Seine Arbeitsintensität war beachtlich, denn zwischen 1963 und 1983 erschienen von ihm 90 Publikationen in englischer, deutscher, spanischer, französischer und ungarischer Sprache.

Sein Untersuchungsmaterial der fossilen Knochen, einschließlich der mehr als 10000 Analysen dazu, umfaßte Reste aus dem frühen Neolithikum bis hin zum 19. Jahrhundert, eine Zeitspanne von mehr als 6000 Jahren, so sicherlich einzigartig im Weltmaßstabe. Seine enorme Leistung ist dabei mit Sicherheit seiner sehr guten Kenntnis der englischen, der deutschen, russischen und spanischen Sprache zu verdanken. Die durchaus glaubhafte Skelettresten nach anthropologischen Gesichtspunkten sowie deren archäologische Einordnung war anhand seiner komplexen Methodologie möglich. Seine Ergebnisse halfen bei der Klärung ethnischer Fragen bestimmter Populationen, und deren vormals vorhandenen gesellschaftlichen Lebensformen ließen sich so besser rekonstruieren; so z. B. hinsichtlich der Unterschiede ethnischer Differenzen bei der Bestattung (genealogische Feststellungen).

Eine entscheidende Station in seinem Leben war das Jahr 1976, als er mit dem im Vorjahr erschienen Buch „Paleoserology“ den Grundstein für seine Qualifikation zum „Kandidaten der biologischen Wissenschaften“ legte. 1983 habilitierte er sich dann mit einer Arbeit unter dem Titel: „Populationsgenetische Ergebnisse aufgrund paläoserologischer Untersuchungen“ auf dem Fachgebiet der Genetik.

Seine wissenschaftliche Arbeit bedeute ihm nicht nur tägliche geistige Auseinandersetzung und Vorbereitung, sondern auch ständiges Datensammeln und methodische Perfektion. IMRE LENGYEL lehrte als Hochschullehrer nicht nur an der Semmelweis-Universität in Budapest, sondern auch an der Szegeder József-Attila-Universität und an der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest. Auf Grund seiner vielseitigen Arbeiten erhielt er am 1. September 1979 eine Dozentur an der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest und wurde zum Professor an der Semmelweis-Universität ernannt. In den letzten Jahren seines Lebens leitete er das Diagnose-Labor der Gefäß- und Herzchirurgischen Klinik in Budapest, wo er auch in der Arbeitsgruppe war, die in Ungarn die erste erfolgreiche Herztransplantation vorgenommen hatte.

IMRE LENGYEL war Mitglied mehrerer ungarischer sowie ausländischer Gesellschaften. So u. a. seit 1970 Mitglied in der Anthropologischen Kommission der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, seit 1980 der Klinisch-Biochemischen Kommission. In letzter Zeit leitete er den Intelligenzklub, der Széchenyi-Gesellschaft.

Seit vielen Jahren hatte er sich nicht mehr politisch interessiert doch seit 1990 schloß er sich infolge der neuen gesellschaftlichen Verhältnisse in Ungarn der Christlich-Demokratischen Partei an und arbeitete aktiv in zwei speziellen Sektionen mit. Die „International Association of Human Genetists“ und die „Paleopathological Association“ hatten ihn mehrfach zum Mitglied ernannt. Er pflegte zahlreiche Kontakte zu ausländischen Kollegen, so u. a. mit dem Historischen Institut der Akademie der Wissenschaften in der ehemaligen DDR, der Humboldt-Universität zu Berlin, der Universität in Novi Sad (Jugoslawien), mit dem Institut für Anthropologie der Universitäten Utrecht und Pisa, mit dem Royal Museum in Toronto (Kanada), mit dem Archäologischen und Kunsthisto-

rischen Institut der Universität Villanova, mit dem Smithsonian Institut in Washington (U.S.A.), sowie zahlreichen anderen Institutionen. Viele Vorträge hatte er auf ausländischen Kongressen gehalten (1971, 1982 in Italien, 1980 in England, Frankreich, Holland, 1981 in Deutschland und Kanada). Die Wenner-Gren-Stiftung bezogen 1978 und 1980 das Centre National de la Recherche Scientifique bezogen seine Arbeiten in ihre Berichte ein.

Es ist außerordentlich schwer, sein Leben völlig darzustellen. Er war ein stiller, hilfsbereiter, und wie die Kollegen oft meinten, etwas bärenhaft wirkender Mensch, doch ein ehrlicher Freund und im wahrsten Sinne des Wortes, zutiefst intelligenter Mensch. Auch in schwierigen Zeiten blieb er zurückhaltend und lebte sein Leben 58 Jahre lang als Anhänger des protestanten Glaubens. Erst in den letzten 3 Jahren öffnete er sich auch hier und stellte seine Hilfe und Tatkraft zur Verfügung.

Nicht nur in der Wissenschaft, sondern auch im täglichen Leben wollte er schaffen. Seine geplanten Vorhaben nahm er leider mit ins Grab. Er war oft wenig verschlossen, dennoch beispielhaft in seinen zwischenmenschlichen Beziehungen. Seine Eltern liebte er sehr. Mit dem Tod seiner Mutter zerriß die letzte Bindung zu seiner Familie; aber eben nur bis zu seinem Tod. Die Sehnsucht nach seinen Eltern hat nun auch ihn für immer ins Grab und zur letzten Ruhe gerufen.

Der Verfasser dieser Zeilen hatte oftmals die Gelegenheit, die beispielhaft in ungarischer oder englischer Sprache vorgetragenen Beiträge zu hören, die neben immer neuen sachlichen Informationen besonders durch ihren logischen Aufbau bestachen. Sowohl im Privatleben als auch in wissenschaftlichen Diskussionen äußerte er sich niemals lautstark, doch die Zuhörer lauschten seiner Argumentation.

Es ist noch immer unfäßlich, daß wegen eines fatalen technischen Fehlers, der zu einem Autounfall führte, ein so wertvolles Leben von uns genommen wurde; wo er doch mit Siherheit sowohl der Wissenschaft als auch uns im täglichen Leben noch so vieles hätte geben und vermitteln können. Er hatte seine Ausbildung zum Arzt erfahren, war aber außerordentlich stark die Archäologie und der Anthropologie zugetan. Deshalb wird die ungarische Anthropologie ihm ein besonderes Andenken bewahren.

Gott mit Dir Imre! Dein so reiches Leben wird uns Vorbild sein.

GY. L. FARKAS